Der Tugendhafte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 51

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Tugendhafte.

Damon ist sehr reich. Seine Freunde haben an dem Genuße seiner Reichthümer so viel Antheil als er selbst. Seine Kinder lieben ihn noch mehr aus Erkenntlichkeit als aus Pflicht. Seine Bedienten sehen ihn als ihren Vater an: und ihre Unterwürfigkeit gegen ihn scheinet ein angebohrner Trieb zu seyn. Seine Pachter fürchten die Stürme und die Ungewitter nicht, welche dem Lande so verderblich sind. Sie haben einen Schutz wider die verderblichen Einflüsse eines rohen Himmels, an der Güte ihres Herrn. Alle seine Untergebenen betrachten seine Wohnung mit freudenvollen Augen; Jeder Augenblick seines Lebens ist durch eine Wohlthat merkwürdig, und jeder Schritt den er thut vermehret die Anzahl der Glückseeligen.

Ist es nicht etwas seltzames, sagt er oft, daß die Menschen in der Wahl von Gemählden so verwöhnt seyn; daß ihnen so viel daran gelegen ist ihre Häuser mit reizvollen und einnehmenden Werken der Kunst und der Natur anzufüllen, und daß sie durch ihren Stolz und durch ihre Härte alle diejenigen die sie umgeben zwingen die nidrigen und reizlose Züge anzunehmen, welche die Kennzeichen der Sklaverey sind; Es ist kein reizvolleres Gefühl als der Anblick eines Menschen den man vergnügt gemacht hat, und ein Gutthäter zu heissen ist für eine fühlbare Seele lieblicher als die vollkommenste Harmonie für das feinste Ohr.

So denket Damon von der Glückseeligkeit. Diese erhabene Denkungsart machet Freude und Heiterkeit auf

seiner

seiner Stirne glänzen; und sie hat ihm in seinem Hause einen Thron aufgerichtet wo zu seiner Seite Tugend und Glückseeligkeit sitzen.

Neue persian. Briefe.

Ein Landmann zu einem reichen Städter.

Du schläfst auf weichen Betten, ich schlaf auf weichem Klee;
Du siehest dich im Spiegel, ich mich in stiller See;
Du wohnst in bangen Mauern, ich wohn auf freyer Flur;
Dir mahlen theure Mahler, mir mahlet die Natur;
Du bist oft siech vor Wollust, und ich bin stets gesund;
Dich schützt um Geld ein Schweitzer, mich schützt mein treuer Hund;
Du trinkst gefärbte Weine, und ich den klaren Quell;
Dein Auge sieht oft finster, und meines bleibet hell.

Ewald.

Mittel das Leder geschmeidig und in gutem Stande zu erhalten.

Das Leder am Geschirr, Stiefeln, Schuhen u. d. gl. wird geschmeidig und in gutem Stande, nämlich glänzend, und auf viele Jahre dauerhaft erhalten, wenn man es jährlich zweimal, nachdem es zuvor abgeputzt worden, mit Fischthran, worunter man 1/6 Tannenzapfenöl gegossen, und in einem irdenen oder Metallenen Gefäß auf Kohlen hat laulicht werden und hernach wieder erkalten lassen, bestreichet. Leipziger Intell. Bl. 1778. S. 431.